

## Sport

# Wird Curling das neue Jassen?

**Das Potenzial zum Volkssport** Ein Erfahrungsbericht zeigt: Die Parallelen zwischen Curling und Jassen sind offensichtlich. Nicht nur deshalb sollten Sie sich aufs Eis wagen.

Pia Wertheimer

Die Erfolge der Schweizer Skips interessieren: Rund 136'000 Personen aus der Deutschschweiz verfolgten etwa den Triumph der Schweizerinnen im Final der Curling-WM im Mai am Bildschirm. Kein Wunder, denn wie bei der Jasssendung des SRF können die Zuschauerinnen dabei vom Sofa aus das Geschehen nach Herzenslust kommentieren – und natürlich alles besser wissen. Während ihnen die Regeln des Kartenspiels quasi in die Wiege gelegt werden, müssen sie beim Curling grundsätzlich nur so viel wissen: Der Stein sticht, der am nächsten am Zentrum des Hauses liegt.

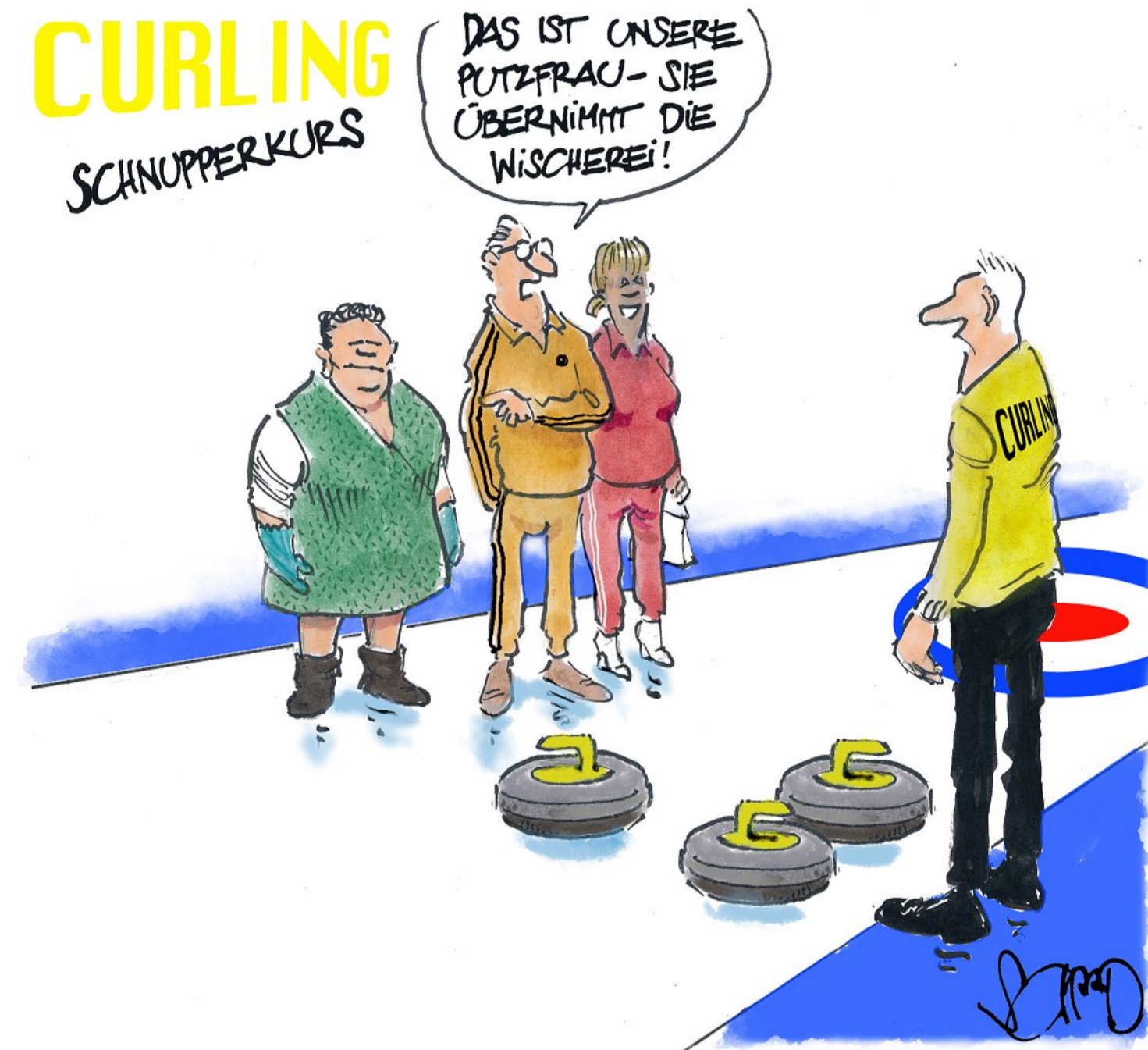
Trotzdem kämpft Curling in der Schweiz gegen Überalterung und Spielerschwund: Durchschnittlich sind die Curlerinnen hierzulande 50-jährig und damit älter als jene in Kanada, einem grossen Rivalen der Schweizer Profi-Teams. In Kanada sind 1,5 Millionen aktive Spieler registriert – Tendenz steigend. Währenddessen zählt die Schweiz nur 8000 – Tendenz sinkend.

## Balancieren statt zielen

Ein Selbstversuch an einem Open-Ice-Anlass in Wetzikon zeigt aber: Curling hat weit mehr mit Jassen gemein als hohe Zuschauerzahlen und – zumindest ein paar Monate im Jahr – das Zeug zum neuen Volkssport:

Es ist ein Kaltstart. Kaum sind die Regeln erklärt, schiebe ich schon den ersten Stein über das Eis. Denn beim Curling verhält es sich wie beim Jassen: Der beste Lehrmeister ist das Spiel selbst.

Im für diesen Sport typischen Ausfallschritt rutsche ich neben dem 20-Kilo-Stein her, und während Tirinzoni und Co. ihm in dieser Phase geschickt den richtigen Drall verleihen und ihn auf Kurs bringen, bin ich nur eines: froh um den grossen Henkel. Denn was am Bildschirm anmutig aussieht, ist in Wirklichkeit ein Balanceakt auf einer extrem rutschigen Teflonsohle. Den Stein in der einen, den Besen in der anderen Hand: An Zielen ist nicht zu denken, und so landet



mein Stein auf der Bahn nebenan. Mein Gesichtsausdruck muss Bände sprechen. Denn noch bevor ich zurück bei der Abstossvorrichtung bin, stellt mir der Betreuer zwei Steine hin. In jeder Hand einen, stosse ich mich ab: Ausfallschritt, gleiten lassen. Wenn auch nur dank der beiden Steine, die quasi als Stützräder fungieren, fühle ich während eines Augenblicks diese Eleganz, die ich von den Cracks am Bild-

schirm kenne. Das Eis ist gebrochen, jeder Abstoss fortan ein kleiner Fortschritt, und bald landet der erste Stein im Haus.

Dem Novizen auf der Bahn nebenan scheint es genauso zu gehen. Der Senior schlägt ein Duell vor. Ich taxiere meinen Gegner: rüstig, zweifelsohne einst sehr sportlich, doch punkto Fitness bin ich klar im Vorteil. Eine Münze sagt uns, dass mein Kontrahent entscheidet, wer das

## Spontan Curling schnuppern

Nur an wenigen Orten ist es möglich, den Sport mit dem Eis ganz spontan kennenzulernen. Die Gelegenheit dazu haben Sie an Freitagabende in der Eishalle Wetzikon und auf der Curlingbahn Allmend in Bern. Es braucht dafür weder Vorkenntnisse noch eine Anmeldung. [www.curling-wetzikon.ch](http://www.curling-wetzikon.ch) oder [www.curlingbern.ch](http://www.curlingbern.ch).

Spiel beginnt. Galant lässt er mich den Vortritt – das dachte ich jedenfalls. Abstossen, Ausfallschritt, gleiten: Übereifrig schicke ich meinen ersten Stein Richtung Haus. Er schlittert übers Eis – und rutscht schliesslich übers Spielfeld hinaus. Während die ersten Steine des Seniors jeweils knapp vor dem Haus liegen bleiben, geraten meine zu lang. Zwar bringen weder seine noch meine Punkte ein, doch dank seines

Feingefühls und taktischen Geschicks platziert er seine Spielgeräte so, dass sie meinen den Weg versperren. Wie beim Jassen hat auch im Curling jener die besseren Karten, der das Spiel des Gegners vorausahnt und seine Strategie darauf abstimmt.

## Der letzte Stein ist Trumpf

Trotzdem scheint mir das Anfängerglück hold. Beim letzten Stein stimmt alles; Geschwindigkeit, Drall, Kurs. Er steht fast im Zentrum des Hauses still. Siegesicher lehne ich zurück, während der Senior seinen allerletzten Stein übers Eis schickt – und ich schmerzlich erfahre, dass der letzte Stein oft der entscheidende ist. Das wusste der Senior, als er mich – ich nannte es galant – das Spiel eröffnen liess. Sein letzter Stein schiebt einen anderen an, der vor dem Haus liegt. Dieser knallt wiederum meinen aus dem Zentrum und bleibt an dessen Platz stehen. Jetzt erst ist mir klar: Der letzte Stein ist so wertvoll wie der Trumpfbube.

Die Curling-Etikette will, dass der Sieger dem Verlierer die «Nachspielrunde» spendiert. Und so sitzen wir nach dem Duell beim wohlverdienten Punsch und Bier – und lassen das Spiel Revue passieren: Warum welcher Stein was bewirkte hatte oder wie ich meine Niederlage hätte abwenden können. Dieses engagierte Wiederkäuen ist eine weitere Parallele zum Jassen – genauso wie der in diesen Diskussionen mitschwingende, leicht vorwurfsvolle Unterton. Ach, wie hätte mir in diesem Moment einen Teampartner gewünscht, der wie beim Kartenspiel als Sündenbock herhalten kann.

Mein Fazit: Curling ist nicht nur vom Sofa aus attraktiv. Der Sport steht Jassen punkto Spass und Geselligkeit in nichts nach. Er eignet sich genauso für einen Abend unter Freunden oder für ein Generationentreffen mit der Familie. Denn egal wie alt, wie fit, oder routiniert man ist, es können alle gegeneinander antreten. Schliesslich hängt ein scharfer Verstand nicht von der Physis oder dem Alter ab.

## Die neue Leichtigkeit der ZSC Lions

**Kantersieg gegen Ajoie** Auf das 5:1 in Davos lassen die Zürcher ein 8:2 über Ajoie folgen. Die Gespräche scheinen gefruchtet zu haben.

So lässt es sich coachen! 50 Minuten waren gespielt, als ZSC-Assistent Peter Popovic vergnügt von einem Bein aufs andere hüpfte. Die ersten Saisonmonate waren nervenaufreibend gewesen für die Zürcher. Doch an diesem Abend waren die Mühen wie weggeblasen. Die ZSC Lions zeigten gegen Ajoie für einmal jene Leichtigkeit und Spielfreude, die viele schon viel früher von ihnen erwartet hatten. Der Puck lief wie an einem unsichtbaren Faden gezogen, Malgin und Andrighetto tanzten durch die Abwehrreihen, und immer mal wieder fiel ein Tor.

Gut, Ajoie war auch ein dankbarer Gegner. Der Aufsteiger kassierte im Hallenstadion die zehnte Niederlage in Serie und hat in dieser Zeitspanne 57 Gegentore zugelassen. Doch das 8:2 folgte

für die ZSC Lions auf das 5:1 vom Sonntag in Davos, was einen Aufwärtstrend erahnen lässt. Die ersten zwei Linien mit dem Duo Andrighetto/Malgin und dem Ausländersturm Azevedo/Krüger/Quenneville gefielen besonders gut. Inzwischen schon länger so zusammen, entwickeln sie langsam Chemie.

## Leuenberger: «Es gibt nichts zu kommunizieren»

Die Nationalteampause hatten die Zürcher nach drei Niederlagen zu ausgiebigen Gesprächen auf allen Ebenen genutzt. Ins Detail über deren Inhalt mochte keiner gehen. «Wir haben geredet, aber es gibt nichts zu kommunizieren», sagt Sportchef Sven Leuenberger. Die Gespräche scheinen jedenfalls gefruchtet zu haben. Und vielleicht war

es nur schon ein wichtiges Signal ans Team, dass sich die Zürcher in diesen kritischen Zeiten nicht vom Trainer trennten.

Im Hallenstadion herrschte wie in allen anderen Hockeystadion neben 2-G auch wieder Maskenpflicht. Dies dürfte nebst dem Gegner und dem Montags-



Sie alle trafen (v.l.): Andrighetto, Noreau und Malgin. Foto: Freshfocus

termin dazu beitragen haben, dass viele Sitze leer blieben. Es waren weit weniger als die offiziell 7341 Gemeldeten in der Halle. Jene, die gekommen waren, trugen ihre Maske fast ohne Ausnahme und korrekt. Hauptsache, Eishockey mit Zuschauern ist weiter möglich. Doch die Fälle

## ZSC - Ajoie 8:2 (3:1, 4:1, 1:0)

Tore: 4. Noreau (Andrighetto, Malgin) 1:0. 7. Geering (Azevedo/Ausschluss Romanenghi) 2:0. 12. Malgin (Andrighetto) 3:0. 20. (19:39) Devos (Leduc/Ausschluss Hauert) 3:1.24. (23:50) Krüger (Azevedo) 4:1. 25. (24:42) Sopa (Backman) 5:1. 28. Azevedo (Krüger) 6:1. 33. Andrighetto (Malgin, Noreau/Ausschluss Rouiller) 7:1. 38. Schmutz (Gauthier-Leduc/Ausschluss Quenneville) 7:2. 41. (40:39) Pedretti (Andrighetto, Malgin/Ausschluss Asselin) 8:2. – Strafen: 6-mal 2 Minuten gegen die ZSC Lions, 7-mal 2 Minuten plus 2-mal 10 Minuten (Gauthier-Leduc, Fontana) gegen Ajoie.

steigen auch im Eishockey wieder. Aktuell sind Ambri und Servette in Quarantäne, Spielplangestalter Willy Vögtlin ist gefordert.

Zudem wirft die hochansteckende Omikron-Variante ihre Schatten voraus. Heute tauschen sich die Vertreter der National-League-Clubs aus, um mögliche Szenarien zu besprechen. Heikel ist auch: Da die NHL ihre Spieler kaum an die Olympischen Spiele entsenden dürfte, wird die Anzahl der in Peking spielenden Cracks aus der National League stark ansteigen. Infrage kommen ja nicht nur Schweizer. Aber was, wenn einige von ihnen wegen eines positiven Tests in China feststecken sollten? Es droht wieder kompliziert zu werden.

Simon Graf

## Die 3

### Maxim Noreau

Seit der Kanadier seine Zukunft geregelt und bei den Lakers unterschrieben hat, läuft es: nur drei Tore in den ersten 30 Spielen, nun zwei in den letzten zwei Partien.

### Tim Wolf

Der frühere ZSC-Junior im Ajoie-Tor war nicht zu beneiden. Seine Kollegen liessen ihn immer wieder im Stich, nach dem 1:6 wurde er ausgewechselt.

### Denis Hollenstein

Der Zürcher Stürmer prallte am Sonntag beim Check gegen den Davoser Stransky kopfvoran in die Bande und musste passen. Dafür gab Riedi sein ZSC-Saisondebüt.